



Presseerklärung des VGD zum Historikertag in Münster

11.4.2018

Der 52. Historikertag wird vom **25. bis 28. September 2018** in Münster zum Thema „**Gespaltene Gesellschaften**“ vom Verband der Historiker Deutschlands (VHD) in Zusammenarbeit mit dem Verband der Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) veranstaltet. Alle Mitglieder der beiden Verbände sind besonders herzlich eingeladen, zumal sie vom vergünstigten Teilnehmerbeitrag profitieren. Aktuelle Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich auf der Website <http://www.historikertag.de/Muenster2018/>.

Der Verband der Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer ist ein gemeinnütziger Verein, der sich seit mehr als 100 Jahren für die Belange der historischen Bildung, speziell des Faches Geschichte, in allen Schulformen einsetzt. Er ist einer der größten und aktivsten Fachverbände Deutschlands.

Zusammen mit dem VHD fordern wir:

- 1. GESCHICHTSUNTERRICHT IST UNENTBEHRLICH**
- 2. GENÜGENDE ZEIT IST NOTWENDIG**
- 3. DIE FACHLICHKEIT IST ZU SICHERN**
- 4. EIN BREITES SPEKTRUM DES FACHES GESCHICHTE SICHERT DIE QUALITÄT.**
- 5. GESCHICHTE IST EIN DENKFACH**

Das vom VGD in Zusammenarbeit mit dem Ernst Klett Verlag speziell für Lehrkräfte konzipierte „**Forum Geschichte in Wissenschaft und Unterricht**“ findet am **28.9.2018** ganztägig im zentral gelegenen Juridicum statt, für das ein attraktives Programm mit den Schwerpunkten Geschichte und Sprache sowie Digitale Medien im Geschichtsunterricht zusammengestellt wurde (vgl. www.geschichtslehrerverband.de/forum). Dabei sollen auch die Preise im **Nachwuchswettbewerb „Das hat etwas mit mir zu tun: Friedensschlüsse“** verliehen werden, der zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit dem Ernst Klett Verlag durchgeführt worden ist.

Im Rahmen des Forums findet gleichzeitig der traditionelle **Geschichtslehrertag NRW** des gastgebenden Landesverbandes mit der Verleihung des **Freya-Stephan-Kühn-Preises** durch **Bildungsministerin Yvonne Gebauer** statt (NRW).

Sektionen des VGD auf dem Historikertag

„Bedrohte Ordnungen“ – SFB 923 und Geschichtsdidaktik zur Verbindung von Fachwissenschaft und Unterricht“

(26.9. 9 – 12 Uhr) Leitung: Professor Roland Wolf (Tübingen)

In der Sektion wird das Ziel verfolgt, Ergebnisse des Sonderforschungsbereichs 923 „Bedrohte Ordnungen“ exemplarisch zu präsentieren, ihr Potenzial für historisches Lernen zu analysieren und ihre Anwendung im Unterricht durch die Entwicklung von geschichtsdidaktischen Perspektiven und konkreten Unterrichtskonzepten aufzuzeigen und zur Diskussion zu stellen.

Viele Menschen mögen Ordnungen. Sie stellen sie jeden Tag aufs Neue her, bewusst oder unbewusst. Ordnungen umgeben uns im privaten und im politischen Bereich. Der SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“ untersucht, ob und wie sich Ordnungen ändern, die soziale Gruppen oder ganze Gesellschaften strukturieren, sobald sie mit existenzgefährdenden Bedrohungen konfrontiert werden. In Situationen bedrohter Ordnung, wenn Handlungsoptionen unsicher werden, Verhaltenserwartungen und Routinen in Frage stehen und sie sich jetzt oder in naher



Zukunft wahrscheinlich nicht mehr aufeinander verlassen können, sprechen Menschen über die ursächlichen Bedrohungen, aber auch über die betroffenen Ordnungen:

Ordnungsvorstellungen werden explizit thematisiert und dadurch sicht- und besonders gut fassbar. Wenn Strukturen historischer Gesellschaften unter dem Druck der Bedrohung in Fluss geraten, formbar werden, treten ihre zentralen Facetten besonders deutlich hervor. Dadurch können vergangene gesellschaftliche Ordnungen und ihr Wandel in neuer Weise sichtbar gemacht werden.

Didaktische Grundüberlegungen und je themenspezifische Einleitungen führen in die Themen und Quellen ein und machen Vorschläge für ihre Bearbeitung. Denn „Bedrohte Ordnungen“ sind genau deswegen ein so spannender Forschungsbereich, weil sie ein Gegenwarts- und Zukunftsthema für uns alle sind.

„Wie geht es weiter mit der DDR-Geschichte im Geschichtsunterricht?“

(26.9. 11-13 Uhr) Leitung: Ulrich Bongertmann (Bundesvorsitzender VGD)

2019/20 werden wir auf 30 Jahre Abstand zum DDR-Ende kommen, die Dauer einer Generation. Im schulischen Geschichtsunterricht wird die DDR-Zeit immer mehr zur „fernen“ Epoche. Auch zeigt sich ein deutliches Ost-West-Gefälle im Interesse und bei der aufgewendeten Unterrichtszeit. Für die Nachkriegszeit nach 1945 bleibt die DDR-Geschichte im Verbund mit der Geschichte der Bundesrepublik zwar eine feste Größe, doch inzwischen geraten neue Themen in den Blick. Dazu gehören die globale Migration, die europaweite Wiederkehr des Antisemitismus und die populistischen Bewegungen mit ihren historischen Wurzeln. Das hängt auch mit einer veränderten Schülerschaft zusammen, zu der immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund gehören.

Was bleibt also von der DDR-Geschichte 30 Jahre danach von langfristigem Interesse für den Geschichtsunterricht? Hat sie eine Chance, aufgrund ihres didaktischen Lernpotenzials zentraler Gegenstand der historisch-politischen Bildung zu bleiben? Möglicherweise tritt das DDR-Thema in den Hintergrund oder erweist sich im Gegenteil als besonders interessant wegen einer besonderen Anfälligkeit für Modernisierungsängste, Fremdenfeindlichkeit und Populismus auf dem Boden der ehemaligen DDR.

„Werte und Werteerziehung im Geschichtsunterricht?!“

(27.09., 11-13 Uhr) Leitung: Dr. Holger Schmenk (Oberhausen), Dr. Frank Schweppenstette (Köln)

Wenn Schülerinnen und Schüler im Unterricht Werturteile fällen, nehmen sie Bezug auf die eigenen Wertvorstellungen und Normen ihrer jeweiligen Lebenswelten. Von curricularer und schulgesetzlicher Seite sind die Werte und Normen des Grundgesetzes gemeint, auf die die Schülerinnen und Schüler in ihren Werturteilen Bezug nehmen sollen. Diese sind für die Lehrenden weder verhandel- noch relativierbar. Doch was geschieht, wenn diese den Lebenswirklichkeiten der Lernenden nur wenig entsprechen oder die Erfahrungswelten den Schülern andere, konkurrierende Werte und Wertvorstellungen bereitstellen, auf die die Lernenden dann in ihre Argumentationen Bezug nehmen? Wie können Lehrkräfte darauf reagieren? Welche Alternativen bieten Akteure der non-formalen historischen Bildung an? Welche Werte sollen und können heutzutage im modernen Geschichtsunterricht und in der historischen Bildung jungen Lernenden noch vermittelt werden, um dem Problem „gespaltener Gesellschaften“ zu begegnen? Wie sind die spezifischen Merkmale der Werturteilsbildung beschaffen und mit welchen Aufgabenformaten können sie von den Schülerinnen und Schülern eingeübt werden? Diesen Fragen werden die Vorträge nachgehen.